

Predigt zum Bild „Anbetung der Hirten“ von Hugo van der Goes

Die Gemeinde hat die Klappkarte „Kommt und seht“ zum Gemälde „Anbetung der Hirten“ von Hugo van der Goes (Best.-Nr. 1786) in Händen.

Kommt und seht

„Kommt und seht“ steht auf unserer Karte bevor wir sie aufklappen. Das ist die Einladung an Weihnachten. Auf dieser Karte richtet sie ein Engel aus. Er schaut nach unten als hätte er etwas in den Blick genommen. Die Hände halten in einer Bewegung inne. Es könnte ein Applaus sein. Das wäre an Weihnachten aber eher ungewöhnlich. Wir werden noch genauer sehen, was das bedeuten kann. Die Richtung der Hände und auch die seines Flügels weisen nach oben. Da sieht man Strahlen vor dem Hintergrund, parallele, fast golden wirkende Linien. Wo kommen sie her? Wo gehen sie hin? Kommt und seht!

Die Farbe Grün

Klappt man die Karte auf, empfängt uns die Farbe Grün. Vieles ist grün in diesem Bild. Grün sind die Rahmen um die Bilder rechts und links. Grün sind die Vorhänge, die zwei Personen am Bildrand des Bildes in der Mitte gerade aufziehen. Grün ist der Engel rechts hinter dem Rücken Josephs. Grün ist die Jacke des gerade auf die Knie fallenden Hirten neben Maria. Grün ist die Farbe neuen Lebens, des Neuanfangs. Grün ist die Hoffnung. Grün ist die Farbe des Frühlings. Grün. Hier, „*mitten im kalten Winter*“, wie es ein Lied sagt: „*Es ist ein Ros' entsprungen, aus einer Wurzel zart. Wie uns die alten sungen, von Jesse kam die Art und hat ein Blümlein bracht mitten im kalten Winter wohl zu der halben Nacht*“. Weihnachten, beschrieben als Wunder der Natur, wenn es grünt und mitten im Winter eine Blume blüht. Etwas, was es eigentlich gar nicht gibt.

Aber doch...

Aber doch: *Das Blümlein, das ich meine, das duftet uns so süß. Mit seinem hellen Scheine, vertreibt's die Finsternis. Wahr Mensch und wahrer Gott. Hilft uns aus allem Leide, rettet von Sünd und Tod.*“

Das ist es, was uns hier eröffnet wird. Die beiden Herren links und rechts sind Propheten des Alten Testaments. Der Maler hat offen gelassen, welche genau. Sie öffnen den Vorhang wie wir nachher die Tür zum Weihnachtszimmer. Der Mann mit dem Bart rechts schaut uns direkt an, als sagt auch er: „kommt und seht.“ Dabei führt er mit seiner rechten Hand eine eröffnende Geste aus. Der etwas jüngere Mann links wendet schon den Blick in die Richtung auf das, was es zu sehen gibt. Jetzt ist der Blick frei aufs Innere. Auf dieses Geschehen, das die Welt verändert hat. Dieses Geschehen, das uns heute zusammenführt. Diese Nacht, die anders ist als alle Nächte. Christus ist geboren. Diese Botschaft, die so groß ist, und gleichzeitig so einfach, dass sie jedes Kind versteht. Ein Kinderlied, „*ihr Kinderlein, kommet*“, beschreibt es so: „*Da liegt es, das Kindlein, auf Heu und auf Stroh. Maria und Joseph betrachten es froh, die redlichen Hirten knien betend davor, hoch oben schwebt jubelnd der Engelein Chor.*“ Liebe Gemeinde, es ist Weihnachten. Der Herr ist da.

Eilende Hirten und die Ruhe im Stall

Engel bringen das zum Ausdruck. Dicht zusammen gerückt stehen sie wie Orgelpfeifen aufgereiht hinter der Krippe und betrachten das Kind. Die Hände verschränkt oder zum Gebet gefaltet. Freude kann man ihren Gesichtern ablesen. Aber auch Andacht. Ein Engel – der, den Sie auf der Vorderseite der Karte in Groß sehen – hält zwischen Maria und Joseph von oben seine Hand über das Kind: Als ob er es schützt. Oder segnet. Sehr still und leise wirkt diese Szene.

Ganz anders die Hirten. Von links stürzen sie ins Bild hinein. Sichtlich bewegt, begeistert – und doch: Sie stören die Stille, die Ruhe der Heiligen Familie nicht. Keiner der Engel flattert erschrocken auf. Hier ist alles vereint: Bewegung und Ruhe. Begeisterung und Stille. Spontane Bewegung und innere Haltung. Freude und Nachdenklichkeit.

Die Hirten eilten hin

Der Weg zur Krippe, den die Hirten gegangen sind, lässt sich auf diesem Bild gut nachverfolgen. Rechts oben, ganz klein hat der Maler gemalt, wo die Hirten herkommen. Damit man es besser sieht, finden Sie diesen Ausschnitt auf der Karte rechts vergrößert: Es war Nacht. Und eigentlich schien alles wie immer. Aber dann war da ein Licht. Mehr als ein Licht. Denn es war ein Engel. Was ist das? Der eine Hirte reibt sich die Augen. Oder hat es ihn umgehauen? Der andere Hirte breitet die Arme aus, als möchte er fassen, was da geschieht.

Nach diesem Erlebnis müssen sie losgestürzt sein. Vom Feld rannten die Hirten ihren Weg hinter der Krippe entlang vorbei. Bis sie jetzt von links herein ins Bild stürmen. Da geht man nicht einfach so. Man rennt. Holterdiepolter. Man muss aufpassen, dass man die Beine nicht durcheinander bringt und über die eigenen Füße stolpert. So steht es ja auch in der Bibel von den Hirten: „*Sie eilten hin.*“

Unser Weg zur Krippe

Die voll Begeisterung zur Krippe stürmenden Hirten sind eine Besonderheit dieses Bildes. Das führt zu der Frage, wie eigentlich unser Weg zur Krippe ist? Was führt Sie hierher? Die Gründe sind gerade an Weihnachten vielfältig. Bei manchen ist es die Erinnerung an die Kindheit. Der erwartungsvolle Blick der Eltern früher, der eine Überraschung versprach. Jemand anderes hat Weihnachten vielleicht immer wieder mit Spannungen erlebt und möchte gerade deshalb ein friedvolles Fest. Oder es mag jemand die so ganz andere Atmosphäre an diesem Abend. Wenn es leise wird. Und alles Hektische oder Laute zurückgetreten ist. Dann kann man eine Ahnung bekommen von dem Frieden, den der Engel den Hirten in der Heiligen Nacht verkündigt hat. Weihnachtliche Erwartungen... Es sind viele.

Betrachten und Besinnen

Bei aller Bewegtheit dieses Bildes, da ist schon auch ein Ernst in diesem Bild. Es liegt die Weissagung in der Luft, die vom Propheten Jesaja her kommt. Es ist nicht irgendein Kind, das hier in der Krippe liegt. „*Auf ihm ruhen der Geist der Wahrheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn*“. Wie wichtig ist es manchmal, dass man einen guten Rat bekommt. Dass andere einem etwas weitergeben von ihrer Erfahrung. Und sei es, dass man dadurch klarer sieht, was man braucht. Oder einem deutlich wird, was gerade zu tun ist.

Es sind gar nicht immer nur die großen Dinge, die einen voranbringen. Ein kleiner Anfang. Ein gutes Wort zur rechten Zeit. Ein Schritt auf den Anderen zu, obwohl man denkt: Ach soll der doch zuerst. Aber auch dieser Wunsch kann aufkommen in dieser Nacht: Dass man all das Negative einfach löschen kann wie wenn man einen Abschnitt eines Textes im Computer löscht, indem man auf „Entfernen“ klickt. Und man fängt einfach wieder neu an. Wie auch immer.

Der Blick der Hirten: Ein Staunen

Nehmen wir diesen Blick der Hirten mit, dieses Staunen, diese Begeisterung. Und diese offenen Arme, mit denen die Hirten aufnehmen, was der Engel spricht: *„Fürchtet euch nicht! Siehe ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird: denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallen.“*

Amen.